

seit langem bewährt ist und die beste Lösung zu sein scheint. Der Gottesdiensthelfer nimmt an der Eucharistiefeier im Hauptort teil und trägt die eucharistischen Gaben von dort aus direkt in die Kirche, in der anschließend die Kommunionfeier stattfindet. Auf diese Weise läßt sich der Zusammenhang mit der Messe eindeutig wahren, ohne daß eine Verwischung der Formen zu befürchten ist.

Ein Vorteil bei Dach ist das Angebot an Einführungen und Überleitungen zwischen den einzelnen Teilen, etwa zur Übertragung des Allerheiligsten. Er schiebt eine „Anbetung des Sakraments“ nach der Übertragung ein. Es folgt ein Kommuniongebet und evtl. ein Sakramentslob mit eigenem Dankgebet.

Der Kommunionteil beginnt mit den Fürbitten, an die sich das Vaterunser anschließt. Es folgt der Friedensgruß und evtl. ein Gesang vor der Kommunionausteilung.

Nach einer Kommunionmeditation schließen sich eine Danksagung und ein Schlußgebet an.

Im Schlußteil sind ausdrücklich die „Mitteilungen“ vorgesehen. Nach einem Schlußlied folgt die „Segensbitte“, die deutlicher als das „Segenswort“ bei Schlemmer dem gewohnten Schlußsegen entspricht.

Der Entlassungsruf entspricht dem der Messe.

Dach bringt im dritten Band „Wort- und Kommunionfeiern mit Kranken“. Ein Hinweis auf die Übertragung der Kommunion zu den Kranken wäre auch bei Schlemmer angebracht.

Für eine Beurteilung der vorliegenden Modelle wären Erfahrungsberichte aus der Praxis der Gemeinden unerlässlich. Beide Verfasser, deren Leistung uneingeschränkte Anerkennung verdient, wollen „Bausteine“ liefern. Damit setzen sie voraus, daß situationsbezogene Gemeindeliturgie sich nicht mit fertigen Modellen begnügen kann. Wertvolle Anregungen und gutes Material bieten beide Werke an.

Am Schluß stellt sich die Frage, ob nicht eine Agende für den deutschsprachigen Bereich, die die mittlerweile gemachten Erfahrungen aufgreifen und verwerthen würde, von den Liturgischen Instituten in Auftrag gegeben werden sollte. Die beiden vorliegenden Werke können dazu wichtige Vorarbeiten liefern.

*Franz Kohlschein*

*Albert Gerhards / Birgit Heisterkamp / Michael Jutkowiak / Wolfgang Meurer, FEIER-FORMEN. IMPULSE FÜR DIE GOTTESDIENSTGESTALTUNG VOM AACHENER KATHOLIKENTAG 1986. Aachen: Einhard-Verlag 1987. 191 Seiten, 16 s/w-Fotos, kart., DM 24,-.*

Der inzwischen nach Bonn berufene Liturgiewissenschaftler Albert Gerhards (früher Bochum) hat zusammen mit einigen Mitarbeitern in diesem Band sowohl die Grundsätze und Einsichten festgehalten als auch die Erfahrungen weitergegeben, die mit den Gottesdiensten beim Aachener Katholikentag gemacht worden sind. Das geschieht hier in sehr praxisorientierter Weise – bis hin zur Wiedergabe der Modelle mit ihren Texten, Gesängen und nonverbalen Elementen. Doch wird der Leser nicht mit diesem „Material“ allein gelassen, er wird vielmehr mit dem jeweiligen Konzept und seinem Entstehen vertraut gemacht. Außerdem liefern ihm die Autoren gezielte Impulse für das eigene Bemühen. So kann das Buch – das ist seine Intention – in die Gemeinden hineinwirken.

Dieses Buch verdient Beachtung. Seine Auswertung für die Praxis gottesdienst-



lichen Lebens in den Gemeinden lohnt sich um so mehr, als sich die hier zusammengestellten Anregungen durch die Vielfalt der Formen gottesdienstlicher Feier auszeichnen. Um einen Eindruck davon zu vermitteln, seien wenigstens die wichtigsten Stichworte, die den Aufbau des Buches prägen, genannt: Leben aus dem Wort (Wortgottesdienst und Meditation), Heiligung der Zeit (Stundenliturgie), Meßfeier, Wallfahrt heute, Neue Formen liturgischer Feier. Was diese Stichworte nur vage andeuten, wird genau entfaltet in 22 gottesdienstlichen Feiern, die in der obengenannten Weise „behandelt“ und – mit allen Handreichungen – so dokumentiert werden, daß das Spektrum heutiger Möglichkeiten gut erkennbar wird. Es ist viel größer als die Praxis in den Gemeinden ahnen läßt. Dieses Buch, das zu neuen Schritten ermutigen kann, verdeutlicht exemplarisch, wie reich und vielfältig das gottesdienstliche Leben in den Pfarreien, Gemeinschaften und Gruppen sein könnte, wenn man nicht ausschließlich auf die Meßfeier fixiert wäre, sondern Mut zu neuen Wegen aufbrächte.

*Theodor Maas-Ewerd, Eichstätt*

*Peter Boekolt, WEGE ÖFFNEN, Gottesdienste nicht nur für Senioren, Reihe: Konkrete Liturgie. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 1987. 156 Seiten, kart., DM 19,80.*

Zunächst möchte ich inhaltliche Angaben zu diesem Buch machen: Es sind ausgearbeitete Meßmodelle (Begrüßung, Einführungen, Texte zum Bußakt bzw. Kyrielitaneien, Ansprachen, Fürbitten, Texte zum Friedensgruß, Besinnungstexte vor und nach der hl. Kommunion, Entlassungsworte und ein Wort zum „Weitergehen“). Die Texte sind zum Großteil auf Senioren abgestimmt und in 3 Themen aufgeteilt: Meine Lebenszeit, Meine Hoffnung, Meine Verantwortung. Die Besinnungstexte haben recht unterschiedliche Qualität (z. Teil „Wortspiele“). Wer mit diesen Texten feiert, muß sich Zeit lassen und gute Lektoren haben, und vor allem zuerst selbst meditieren.

Wertvoll finde ich, daß wieder bewußt auf die Feier des Priester-Donnerstags, Herz-Jesu-Freitags und Marien-Samstags zurückgegriffen wurde, damit etwas von guter Tradition wieder lebendig wird.

Manche Texte sind auch außerhalb von Eucharistiefeiern gut verwendbar und ebenso die ganzen Meßtexte – nicht nur für Senioren. So hat uns der Salesianerpater ein recht gut einsetzbares Buch ausgearbeitet, und ich hoffe, daß es vielen einen echten Dienst in der Vorbereitung der Seelsorge leisten kann.

*P. Franz Lauterbacher OSB*

*Karl Schlemmer, BITT-TAGE FEIERN. Neue Formen und Modelle. Freiburg i. Br.: Herder 1985. 80 Seiten, Paperback, 10,80 DM.*

In der Grundordnung des Kirchenjahres heißt es: „An den Bitt- und Quatembertagen betet die Kirche für mannigfache menschliche Anliegen, besonders für die Früchte der Erde und für das menschliche Schaffen; auch eignen sich die Tage für den öffentlichen Dank“ (n. 45). Nach dem Universalkalender ist es Sache der Bischofskonferenzen, Termine und Feierformen (*tempus et rationem illa celebrandi*) zu bestimmen. Die Bischofskonferenzen im deutschen Sprachgebiet